

Calwer Wochenblatt

№ 49.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

79. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Inzertionspreis 10 Wfg. pro Zeile für Stadt und Postort; außer Postort 12 Wfg.

Sonntag, den 27. März 1904.

Abonnementpr. in d. Stadt pr. Viertel, Wfr. 1.10 incl. Frägerl. Vierteljähr. Postbezugspreis ohne Bestellg. f. d. Ort u. Nachbarort 1 Wfr. f. d. sonst. Viertel Wfr. 1.10, Bestellgeld 20 Wfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden

werden unter Bezugnahme auf die Minist.-Verf. betr. den Verkehr mit Schlachtvieh und Fleisch vom 1. Februar 1903 darauf hingewiesen, daß die den Fleischbeschauern für die **Beaufsichtigung des Geschäftsbetriebs der Metzger ausgesetzten Gebühren nicht den Metzger zur Last gelegt werden dürfen, sondern von den Gemeinden zu tragen sind.**

Sobald wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß für die in Gemäßheit des § 46 genannter Verfügung vorgenommene amtliche Untersuchung des von auswärts eingebrachten Fleisches, welches einer Untersuchung bereits unterlegen hatte, **eine Gebühr nach Absatz 5 cit. § ebenfalls nicht erhoben werden darf.**

Den Fleischbeschauern und den Gemeindepflegern ist hievon unter Eintragung ins **Schultheißenamtsprotokoll** Eröffnung zu machen.

Calw, 24. März 1904.

R. Oberamt.
Boelter.

Tagesneuigkeiten.

** Calw. Im Auftrage des Landw. Bezirksvereins hielt gestern Hr. Gartenbauinspektor Held von Hohenheim einen Vortrag über Obstbau. Die Versammlung war namentlich von den Baumwärttern der Bezirkssorte gut besucht. Der Redner sprach über richtige Düngung der Obstbäume und führte aus: Wie jede Pflanze des Landbaus, so brauche auch der Obstbaum eine abwechselnde Düngung, wenn er Früchte tragen soll. Dieselbe hat sich nach der Bodenart, nach dem Stand-

ort und nach der Art der einzelnen Bäume zu richten. In unserer Gegend fehle es dem Boden vor allem an Kalk und Phosphorsäure; darum seien hier vor allem Düngemittel zu reichen, die diese Nährstoffe enthalten. Das **Thomaschlackenmehl** enthalte 50 % Kalk und bis zu 20 % Phosphorsäure und sei darum das geeignetste Düngemittel für die Bäume in unserer Gegend. Der Apfelbaum insbesondere sei sehr kalkbedürftig. Die Düngung hat schon beim Baumsatz so zu geschehen, daß man das Baumloch zu einer Vorratskammer für den Baum macht, doch darf der Dünger nicht unmittelbar an die Wurzeln gebracht werden; dies gilt insbesondere von Mist und Gülle. Eine Düngung mit Gülle allein genügt dem Baume nicht, denn sie enthält weder Kalk noch Phosphorsäure. Sie regt wohl zum Triebe an, aber nicht zum Fruchtansatz. Kalk trägt zur Blattbildung bei, darum soll dem Baum auch abwechselungsweise Kalkit gereicht werden. Ein wohlfeiles, gutes Düngemittel für Obstbäume ist die **Holzasche**, die im Verein mit Gülle dem Baume alle Nährstoffe bietet. Alle Dünger müssen aber als Untergrundsdüngung unter die Traufe der Bäume vergraben werden, wenn solche auch wirklich dem Baume und nicht bloß dem Rasen zu gute kommen sollen. Zu diesem Zweck macht man mit dem Spaten Löcher oder zieht mit dem Pflug Furchen rings um den Baum, gibt die Düngemittel bei und schließt dann die Löcher wieder. **Thomasmehl** wirkt als Dünger mehrere Jahre, darf aber nicht zu dicht eingestreut werden. **Superphosphat**, **Gülle** und **Echthalspeter** wirken nur ein Jahr. Der Baum soll entweder im späten Herbst oder bald im Frühling gedüngt werden. Eine Düngung im September regt den Baum nochmals zum Triebe

an, das Holz wird aber nicht mehr winterhart. Ein richtig gedüngter Baum ist widerstandsfähig gegen Frost und Krankheit, insbesondere gegen Krebs; auch treibt er stets neues Fruchtholz, so daß er wohl selten „verjüngt“ werden muß. „Besser gedüngt als verjüngt.“ Jungen Bäumen soll man ja keine ungeschälten tannenen Baumspähle geben, da leicht Worentläser übertragen werden. Ein Anstrich mit Kalk tötet viele Feinde des Baumes und sollte nie versäumt werden. Hr. Oberamtspfleger **Fechter**, der den Vorsitz der Versammlung führte, dankte dem Redner für seinen lehrreichen Vortrag.

Gehingen, 25. März. Um die Mitternachtstunde stürzte in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag ohne äußeren Anlaß die große **Schene** des Bauern **Riethammer** zusammen und bildet nun einen wirren Trümmerhaufen. Der Schaden ist bedeutend.

In **Deckenpfronn** fand lt. „Gesellschafter“ am Dienstag der Maurer und Steinbruchbesitzer **Walthes Schneider** einen jähen Tod. Schn. wollte sich in einer Wirtschaft auf den Abort begeben und stürzte dabei so unglücklich auf ein Treppengeländer, daß er sich eine Schläfe einfiel. Er war augenblicklich tot.

Stuttgart, 25. März. Wir brachten kürzlich aus **Gehingen** die Nachricht, so schreibt das **S. Corr.-B.**, daß der frühere Redakteur des „Neuen Abbots“, Rechtskonsulent **Wilhelm Börnie**, nach Verübung von Unterschlagungen u. s. w. nach **Amerika** geflüchtet sei. Von beteiligter Seite erhielten wir darauf ein teilweises Dementi, dem wir aus persönlichen Gründen Aufnahme gewährten. Nun fällt aber eine gewisse Presse in gewohnter Weise über uns her und so sind wir zu unserem

Feuilleton.

Kaßbrud verboten.

Falsche Spuren.

Kriminal-Novelle von Ferdinand Hermann.

In der Morgendämmerung eines trüben, nebelsternen Herbsttages war es, als eine ältliche, einfach gekleidete Frau die Haustürglocke eines niedrigen, freundlich aussehenden Häuschens, wie sie in den enlignen Straßen der großen deutschen Handelsstadt **H.** vielfach anzutreffen sind, in Bewegung setzte. Das zierliche, einstöckige Gebäude lag inmitten eines winzigen, aber wohlgepflegten Gärtchens, dessen Beete freilich längst ihren Blumenschmuck verloren hatten, und dessen Auswege mit welken Blumen überstreut waren.

Im schmucken Villenstil erbaut, machte das kleine Haus mit seinem blendend weißen Mauerwerk, seinen grünen Fensterläden und den Löwenköpfen von blankpoliertem Messing in der Tür einen ungemein anheimelnden und traulichen Eindruck, und schon mancher Vorübergehende mochte die Bewohner dieses allerliebsten Landhäuschens um ihre anmutige Zufluchtsstätte beneiden haben.

Auch die Frau, welche augenscheinlich den untersten Volksklassen angehörte, schien etwas ähnliches zu empfinden, während sie auf Einlaß wartete und sich fröstelnd die von harter Arbeit geröteten Hände rieb. Sie hatte schon wiederholt die Glocke gezogen und noch immer hatte sich drinnen nichts gerührt.

„Ich begreife gar nicht, was das zu bedeuten hat,“ murmelte sie vor sich hin. „Sie pflegt doch sonst mit den Hühnern auf zu sein, und hat mich oft genug aufgescholten, wenn ich ihrer Meinung nach zu spät gekommen bin. Aber freilich, diese reichen Leute haben ihre Launen, und wir Armen müssen uns fein gehoriam danach einzurichten wissen.“

Sie zog noch einmal so heftig, daß der laute Klang der Glocke bis zu ihr hinausschallte, und harrete dann geduldig darauf, daß man ihr öffnen möge. Aber Minute auf Minute entwich und drinnen im Hause blieb es so still wie in einem Grabe. Mit einer gewissen Besorgnis schüttelte die Frau den Kopf und verließ ihren Platz, um die Villa zu umschreiten und von der Hinterseite noch einmal ihr Heil zu versuchen. Dort gingen die drei Fenster des Erdgeschosses auf eine hölzerne Veranda hinaus und es war somit eine Möglichkeit gegeben, in die dort belegenen Zimmer von außen her einen Blick zu gewinnen. Die Frau drückte ihr Gesicht an die Scheiben und spähte angestrengt durch die schmale Spalte zwischen den beiden Gardinenhaltern, aber auch hier gewahrte sie nichts, was ihr als eine Aufklärung der befremdlichen Erscheinung hätte dienen können, und auch ihr wiederholtes Klopfen an der Glastür der Veranda blieb ohne jede Antwort.

Als sie aber zufällig die Hand auf den Drücker dieser sonst jederzeit verschlossenen Tür legte, da nahm sie zu ihrem Erstaunen wahr, daß dieselbe heute nur angelehnt war, und ihrem Druck sofort nachgab.

„Das ist seit sechs Jahren das erste Mal!“ meinte sie halblaut. „Sollte das Fräulein durch die Hintertür ausgegangen sein und vergessen haben, sie zu verschließen. Bei ihrer peinlichen Vorsicht ist das ja beinahe undenkbar.“

Zögernd, als müsse sie sich auf irgend eine unangenehme Überraschung gefaßt machen, trat sie in das ebenerdige Gartenzimmer, dessen Ausstattung und Einrichtung von denkbar größter Sauberkeit und Akkuratess waren. In dem Gemach befand sich niemand, ebenso wie in dem anstößenden Stübchen; als die Frau nun aber die Verbindungstür zu dem nach vorn vorn gelegenen Wohnzimmer geöffnet hatte, blieb sie überrascht auf der Schwelle stehen, denn auf den Anblick, welcher sich ihr darbot, war sie am wenigsten gefaßt gewesen.

Bedauern gezwungen, unserem ersten Korrespondenten zu bestätigen, daß er die volle Wahrheit geschrieben hatte. Tatsächlich ist auch hinter Wilhelm Wörle im „Staatsanzeiger“ (Nr. 66 Beilage) ein Steckbrief wegen Untreue, Unterschlagung und Betrugs erlassen und dieser Steckbrief ist bis heute nicht zurückgenommen worden. Wir bedauern unter diesen Umständen, einem erklärlichen Mitleid zu unserem eigenen Schaden Folge gegeben zu haben.

Esslingen, 25. März. Gestern früh fand laut Esslinger Blättern der Fischer Heinrich Burt in seinem Fischbehälter im Marktbrunnen ca. 50 Pfd. Fische tot vor. Die Ursache dieses Fischsterbens wird die eingeleitete gerichtliche Untersuchung ergeben.

Heilbronn, 25. März. Der Gemeinderat bestimmte heute im Einverständnis mit dem Kgl. Oberamt und dem neugewählten Stadtschultheißen Dr. Göbel in Stuttgart als Termin der Amtseinführung des letzteren den Samstag, den 23. April, vormittags 11 Uhr.

Hall, 25. März. Der 3. Fall, der gestern das Schwurgericht beschäftigte, betraf 1) den 58 Jahre alten verwitweten Gipser Joseph Ebert von Wörth N. Ellwangen, zuletzt in Schrozberg; 2) den 43 Jahre alten verheirateten Tagelöhner Friedrich Aspacher von Blausteden, zuletzt wohnhaft in einem Bahnwärterhaus bei Schweinsdorf Bez.-Amt Rothenburg a. d. Tauber; 3) den 35 Jahre alten verheirateten Korporationsstraßenwärter Konrad Messerschmidt von Schrozberg; 4) dessen 35 Jahre alte Ehefrau Margarethe Messerschmidt von da wegen Falschmünzerei und Betrugs. Der Angeklagte Ebert, welcher mehrfach und zum Teil erheblich vorbestraft ist, will die Kunst des Geldmachens von einem früheren Mitgefangenen erlernt haben. Bei Verbüßung einer Gefängnisstrafe im Jahre 1889-99 im Landesgefängnis Hall lernte er den heutigen Mitangeklagten Aspacher kennen, welcher damals ebenfalls Strafgefangener in genannter Anstalt war. Nach seiner am 28. Februar 1899 erfolgten Entlassung begab sich Ebert sofort zu dem bereits entlassenen Aspacher nach Blausteden, welcher damals noch ein Haus besaß. Bei demselben hielt er sich dann einige Zeit auf, wobei er schon damals Formen aus Gips zum Geldmachen anfertigte, welche sich aber nicht als brauchbar bewiesen. Nachdem nun Ebert inzwischen im Bayerischen wieder eine längere Strafe verbüßt hatte, tauchte er am 11. Jan. ds. J. wieder bei Aspacher auf, welcher inzwischen in das Bahnwärterhaus bei Schweinsdorf verzogen war. Der Angeklagte Ebert begann sofort wieder mit seinem verbrecherischen Treiben, indem er aus Alabastergips Formen zu Silber- und Nickelmünzen herstellte. In der Zeit vom 11. Januar bis zum 11. Februar fertigte er teils in der Wohnung des Aspacher, teils in derjenigen von dessen Schwager, Konrad Messerschmidt in Blausteden gegen 70 Stück Münzen von 5 S bis zu 3 M an, um dieselben in den Verkehr zu bringen. Am 11. Februar d. J. erfolgte dann

seine Verhaftung. Aspacher, sowie die Eheleute Messerschmidt sind der Beihilfe zu diesen Verbrechen angeklagt, da sie dem Ebert Unterkunft ohne Entschädigung gewährten, sowie auch Materialien wie Zinnteller und Bleistücke zur Anfertigung der falschen Münzen lieferten. Außerdem haben dieselben auch von dem angefertigten falschen Gelde wissenlich verausgabt und sich somit eines Münzverbrechens im Sinne des § 147 des Strafgesetzbuches schuldig gemacht. Das nachts 10 Uhr verkündigte Urteil lautet 1. gegen Ebert wegen eines Verbrechens der Falschmünzerei auf 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 10jährigen Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht; 2. gegen Aspacher wegen Beihilfe zur Falschmünzerei sowie wegen Betrugs und wegen Münzverbrechens, auf 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust; 3. bei Messerschmidt wegen derselben strafbaren Handlungen auf 4 Monate Gefängnis; 4. die Ehefrau des Messerschmidt wurde freigesprochen. Bei Ebert wurden die mildernenden Umstände verneint, während sie bei den andern Angeklagten zugebilligt wurden. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Helber, die Verteidigung führten für Ebert Rechtsanwalt Rembold, für Aspacher Rechtsanwalt Wörner, für Messerschmidt Rechtsanwalt Ahe, sämtliche von hier. Die falschen Münzen sowie die Formen hiezu wurden eingezogen.

Biberach, 24. März. Als gestern eine größere Anzahl von Schülerinnen der Frauenarbeitschule im Bügelzimmer der städtischen Waschanstalt Unterricht erhielt, wurde von ruchloser Hand eine Anzahl scharfer Schüsse in das Zimmer abgefeuert. Die Kugeln flogen dicht an den Mädchen vorbei und schlugen in die Wand. Der Schrecken der Bedrohten war kein geringer. Die herbeigerufene Schutzmannschaft konnte bisher den Täter nicht entdecken.

Vom Bodensee, 24. März. Wie verlautet, ist der Gräfin Luise Montignoso, ehemalige Kronprinzessin von Sachsen, von ihrem Duke, dem Herzog von Parma, ein Landhaus bei Rorschach (Schweiz) zu dauerndem Aufenthalt überwiesen worden. Die Uebersiedelung findet Anfang Mai statt.

Vom Ries, 23. März. Der bei Dwisforero am 13. März gefallene Reiter Grasschopp ist ein Sohn des Dienstmanns Grasschopp in Nördlingen; er stand bei der Schutztruppe in Südwestafrika.

Schwellingen, 25. März. In Rheinau ereignete sich ein schreckliches Unglück. Die Kinder des Fabrikarbeiters Johann Schmidt zwei Mädchen im Alter von 9 und 3 Jahren und ein Knabe im Alter von 2 Jahren wollten mit Petroleum Feuer anmachen. Die Flasche explodierte und die Kinder erlitten schwere Brandwunden, die den Tod der 3 Kinder zur Folge hatten.

Berlin, 24. März. Das Zentralhilfskomitee für die deutschen Ansiedler in Südwest-

afrika erhielt nachstehendes Antworttelegramm: „80 000 M auf die Bezirksämter verteilt; weiterer Bedarf liegt vor. Leutwein.“ Das Komitee war in der Lage weitere 20 000 M für die Ansiedler und deren Hinterbliebene telegraphisch zu überweisen.

Berlin, 25. März. Nach einem Telegramm des Gouverneurs Leutwein sind am 16. März am Amatafo-Berg Hereros mit deutschen Verlusten von 2 Toten und 2 Verwundeten zurückgeworfen worden. Der Verlust des Feindes etwa 10 Tote. Am 19. März wurde eine Hereroverst überrascht. 355 Rinder und 530 Stück Kleinvieh wurden erbeutet. Die Gegend nördlich von Okahandja bis Omuramba ist frei vom Feinde. Große Massen desselben befinden sich am Waterberg, am unteren Omuramba und am oberen Swatop. — Nach einer weiteren Meldung des Gouverneurs Leutwein ist die Kolonne des Majors von Estorff am gestrigen Tage in Okahandja eingetroffen.

Berlin, 25. März. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Kaiser ist gestern in den italienischen Gewässern eingetroffen. Die herzliche Kundgebung, mit der der König Viktor Emanuel unsern Herrscher bewillkommen hat, die innige Erwidering des Kaisers und der dem Monarchen in Neapel bereitere freundliche Empfang werden in Deutschland bei allen Freunden Italiens und des Dreibundes mit lebhafter Sympathie begrüßt werden. Der Verlauf der Kaiserreise bildet ein erfreuliches Zeugnis gegen die hier und da auftauchenden Besorgnisse, daß der ostasiatische Krieg den Frieden in Europa gefährden könne. Weit über die Grenze unseres Vaterlandes hinaus wird der Wunsch geteilt werden, daß die Reise des Kaisers auch fernherhin einen ebenso zufriedenstellenden Fortgang nehmen möge.

Berlin, 25. März. Mit dem Auswandererzuge trafen am Mittwoch auf dem Bahnhof Ruhleben bei Spandau 12 Japaner, 7 Männer und 5 Frauen, ein, die in Rußland ansässig waren und vor kurzem ausgewiesen wurden. Sie waren nur mit dem Notdürftigsten versehen und fast sämtlich mittellos.

Hamburg, 25. März. Trotz des Dementi wird die Meldung über einen Verkauf des Schnell dampfers „Fürst Bismarck“ an die russische Regierung aufrecht erhalten. Die Mannschaften zur Ueberführung des „Fürst Bismarck“ und des „Kaiser Friedrich“ sollen bereits angeworben sein.

Rom, 25. März. Im Vatikan verlautet, der Papst beabsichtige den Kaiser anlässlich seiner Mittelmeerreise in irgend einer Form begrüßen zu lassen.

London, 25. März. Der Kapitän einer nach Tschifu aus Port Arthur zurückgekehrten Dschunke meldet, daß die Russen ein neues Fort östlich vom Laotshchan-Leuchtturm bauen, da die Japaner bisher, wenn sie hinter dieser Küste blieben, nicht von dem russischen Feuer getroffen wurden.

Auf dem kleinen Tische inmitten des Gemachs, an welchem die Besitzerin des Hauses, eine alte, unverheiratete Dame namens Elmira Hegemeier, in den Abendstunden zu lesen oder sich mit einer Handarbeit zu beschäftigen pflegte, stand noch die brennende Petroleumlampe mit grünem, durchbrochenem Schirm. Sie hatte offenbar die ganze Nacht hindurch gebrannt, denn das Material war verzehrt, und die Flamme, welche einen schwelenden Geruch verbreitete, lämpfte eben mit dem Erlöschen. In dem großen, altmodischen, mit verschoffenem dunkelgrünen Sammet überzogenen Lehnstuhl vor dem Tische saß, steif ausgestreckt und augenscheinlich in tiefem Schlaf, Fräulein Hegemeier selbst. Sie war vollständig angekleidet und ihr gelbes, faltenreiches Antlitz, das einen freundlichen und wohlwollenden Ausdruck hatte, war von einer umfangreichen schwarzen Spitzenhaube umrahmt, welche sie niemals abzulegen pflegte. Sie mußte vom Schlummer überwältigt worden sein, während sie an einem Briefe schrieb, denn ein Bogen, auf welchem nichts weiter als das Datum des gestrigen Tages stand, lag auf dem Tische, und in der schlaf herabhängenden Rechten hielt sie die Feder.

Die Aufwarterin, denn eine solche hatte man wohl in der Eingetretenen zu vermuten, hatte einen Schritt in das Zimmer gemacht und durch derbes Kläuspern ihre Anwesenheit anzukündigen versucht. Fräulein Hegemeier hatte sich indessen auch jetzt nicht von der Stelle gerührt, und unschlüssig war die Aufwarterin stehen geblieben. Sie verspürte eine seltsame Beklemmung auf der Brust und das Atmen wurde ihr merkwürdig schwer. Sie schrieb diese Erscheinung dem Dunst der Petroleumlampe zu und trat an den Tisch heran, um sie vollends zu verlöschen und um das Fräulein durch eine Berührung zu wecken. Dabei streifte sie zufällig mit ihrer Hand die auf der Stuhllehne des Sessels liegende Linke der alten Dame, und schauderte unwillkürlich zusammen, als sie die eisige Kälte derselben fühlte. Von einer fürchterlichen Ahnung ergriffen, beugte sie sich nieder,

um ihr schärfer ins Gesicht zu schauen, und da sie in demselben nichts auffälliges bemerken konnte, ergriff sie die scheinbar schlummernde am Arm und rief sie mit lauter Stimme beim Namen.

Aber es erfolgte keine Antwort, und der Arm, den die Aufwarterin hielt, war steif und starr. Mit einem tiefen Aufschrei des Entsetzens ließ ihn die Frau wieder los und lief zur Tür hinaus, um so schnell wie möglich Hilfe herbeizuholen, denn sie konnte ja nun nicht länger zweifeln, daß dem Fräulein ein Unglück widerfahren sei. Das Haustor war zwar verschlossen, aber der Schlüssel steckte von innen im Schloß, und so konnte die Aufwarterin innerhalb weniger Sekunden auf die Straße hinaus gelangen.

Der erste, der ihr begegnete, war der Brotträger, welcher mit einem Korbe frischen Gebäcks herbeikam, und dem ihr verstörtes Aussehen sofort auffiel.

„Mein Himmel, was ist Ihnen denn zugefallen, Frau Mertens?“ rief er. „Sie schauen ja aus den Augen, als ob sie ein Gespenst gesehen hätten. Brennt's etwa bei dem alten Fräulein Hegemeier?“

Obwohl ihr das Entsetzen noch immer die Kehle zusammenschnürte, konnte die Angeredete doch der Versuchung nicht widerstehen, ihrem Bekannten die große Neuigkeit mitzuteilen und mit fliegendem Atem rief sie ihm zu, sie hätte das Fräulein eben tot auf ihrem Lehnstuhl angetroffen und müsse eilen, einen Arzt zu holen, da doch vielleicht noch Hilfe möglich sei.

„Das ist ja eine nette Ueberraschung!“ meinte der Brotträger ohne indessen sonderlich gerührt zu sein, denn das Fräulein zählte nicht zu seinen Kunden. „Ich habe übrigens den Wogen des Sanitätsrats Steiniden hier an der Ecke stehen sehen. Er muß ja gleich aus dem Hause kommen. Wenn Sie ihn erwarten, sparen Sie unnütze Wege.“

(Fortsetzung folgt.)

Zum Bau werden chinesische Arbeiter verwendet. Die Russen verbrannten sämtliche Dschunken, damit die chinesischen Arbeiter nicht emigrieren können. Die Forts im Westen sind von den Japanern alle und außerdem ein Fort im Osten zum Schweigen gebracht worden.

Petersburg, 25. März. Die deutschen und die englischen Offiziere, welche die Kriegsoperationen beobachten sollen, sind gestern nach dem Kriegsschauplatz abgegangen. Die französischen und die amerikanischen Offiziere werden morgen folgen. Ein Kosaken-Hetmann ist jedem Offizier zugeteilt.

Petersburg, 25. März. Von autoritativer Seite verlautet, die Ueberführung des japanischen Militärs an die Ostküste von Korea wird nicht fortgesetzt aus Furcht vor dem russischen Kreuzergeschwader. Auf dem Wege zwischen Genan und Benjan ist kein japanisches Militär, da die über den Haupt-Vergrüden führende Straße der furchtbaren Kälte wegen unpassierbar ist. Im Norden Koreas nimmt der Lawillen gegen Japan zu. Infolgedessen sind die Japaner gezwungen, eine erhebliche Militärmacht dort zurückzulassen, um ihre Verbindungsstellen zu decken. General Mischentso meldet, daß jetzt schon eine Division der japanischen

Avantgarde in Andju eingetroffen ist, bestehend aus 4 Infanterie-Regimentern, 1 Kavallerie-Regiment, 1 Artillerie-Regiment, 6 Batterien zu 6 Geschützen, 1 Pionier-Bataillon und 1 Train-Bataillon, zusammen 14000 Mann.

London, 25. März. Die „Times“ meldet aus Tokio: Aus den Dokumenten, welche dem Parlament vorgelegt worden sind, geht hervor, daß Japan in der letzten Note an Rußland sich bereit erklärt hatte, die Mandschurei als außerhalb seiner Interessens-Sphäre zu erklären, falls Rußland einwillige, auf jeden politischen Einfluß in Korea zu verzichten. Diese wichtige Konzession scheint Rußland in dem Glauben bekräftigt zu haben, daß Japan bereit sei, noch weitere Zugeständnisse zu machen, um den Krieg zu vermeiden.

London, 25. März. „Daily Telegraph“ erfährt aus Tokio vom 24.: Die japanische Flotte erneuerte in der Nacht auf den 22. den Versuch, die Einfahrt von Port Arthur zu versperren. 16 Kriegsschiffe geleiteten 7 Handelsdampfer nach der Hafeneinfahrt unter dem Schutze des Bombardements liefen die Dampfer in den Hafen ein und wurden von ihren Mannschaften an den in Aussicht genommenen Stellen versenkt. Einzelheiten über den Vorgang liegen noch nicht vor, aber der amtliche Bericht wird heute erwartet.

Johannesburg, 21. März. 600 Mann eines Walliser Regiments meuterten am Samstag gegen ihre Offiziere. Die Truppe befand sich auf dem Wege von Pretoria nach Durban, wo sie eingeschifft werden sollte. Die Offiziere suchten vergeblich die Ordnung unter ihren Mannschaften aufrechtzuerhalten. Die Soldaten zogen mit ihren Waffen in die Stadt und begingen dort grobe Ausschreitungen. An den Bars verschafften sie sich zwangsweise Getränke und brandschätzten die Ladenbesitzer. Es erfolgten scharfe Zusammenstöße. Das Generalkommando in Pietermaritzburg entsandte ein Bataillon des Yorkshireregiments mit 2 Maximgeschützen zur Unterdrückung der Meuterei.

Standesamt Calw.

Geborene.

- 16. März. Emilie, Tochter des Johannes Hennesarth, Gaswerksarbeiter hier.
18. „ Luise Anna, Tochter des Benjamin Lörcher, Jacquardwebers hier.
23. „ Emilie Maria, Tochter des Gustav Beck, Schlossers hier.
19. März. Ernst Hammer, Sohn des Ludwig Hammer, Bäckers hier, 4 Wochen alt.
22. „ August Blumenthal, Seifenfabrik hier, 52 Jahre alt.

Amtliche und Privatanzeigen.

Forstamt Altensteig. Stangen-, Brennholz- und Reis-Verkauf

- 1) am Mittwoch, den 30. März, vormittags halb 10 Uhr, auf dem Rathhaus in Schönbronnans Staatswald Buhler, Abila, Buhlerisch, Hohenmark, Wolfader, Sägewies und Buhleracker;
2) Nachmittags 4 Uhr im Hirsch zu Warth aus Staatswald Neubann, Abt. Mahlwies, Schneepfennrich, Oberer Eich, Wolfgrube und Pfaffenhaus;

Baulinie

für den neuen Weg.

Zu Ergänzung des Beschlusses vom 18. v. Mts. haben die bürgerlichen Kollegien am 24. d. Mts. beschlossen, die zu den festgestellten und unverändert bleibenden Baulinien am neuen Weg geplanten Vorgärten von 2,5 m auf 3 m zu erweitern und die Vorschriften der Vorgärten auf die ganze Ausdehnung der Baulinien C-D, E-F, sowie auch für die Talseite, Linie G-H, zu erstrecken.

Die Pläne sind infolge dieser Aenderung wiederholt auf dem Stadtschultheißenamt zur öffentlichen Einsicht aufgelegt und werden alle Interessenten aufgefordert, etwaige Einsprüche gegen diese Bau- und Vorgartenlinien bis spätestens 5. April ds. Jrs. mündlich oder schriftlich hier geltend zu machen.

Calw, 25. März 1904. Stadtschultheißenamt. Konz.

Leinach. Jagdverpachtung.



Am Dienstag, den 29. März 1904, nachmittags 2 Uhr, wird die hiesige Gemeindejagd auf dem

Rathaus im öffentlichen Aufstreich auf weitere 6 Jahre verpachtet. Den 25. März 1904.

Gemeinderat.

Dedenpfronn.

Jagdverpachtung.



Am Mittwoch, den 30. d. M., nachmittags 1 Uhr, wird die hiesige Gemeindejagd auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich auf weitere 6 Jahre verpachtet.

Gemeinderat.

Kriegerverein Sonnenhardt.

Vorläufige Bekanntmachung. Der Verein feiert am 5. Juni d. J. seine Fahnenweihe. Vorstand Reule.

Stottern

heißt schnell und gründlich die durch S. M. Kaiser Wilhelm I ausgezeichnete C. Denhardt'sche Anstalt, Stuttgart. Prospekt mit amtl. Zeugnissen gratis.

Agenbach.

Wohnhausverkauf.

Mein städtisches Wohnhaus, mitten im Dorf gelegen, mit anschließendem Garten, sehe ich wegen Neubau eines größeren, dem Verkauf aus.

Liebhaber können jeden Tag davon Einsicht nehmen.

Calw.

Leonberg.

Einen geordneten

Jungen

nimmt in die Lehre L. Josenhans, Buchbinder.

Hirsau.

Fleischnerlehrling gesucht.

Einen ordentlichen Jungen nimmt unentgeltlich in die Lehre

F. Holzäpfel, Fleischnermeister.

Ungefähr 15 Zentner

Heu und Dohnd

verkauft der Obige.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem unerwartet schnellen, für uns so schmerzlichen Verlust unseres teuren Gatten, Vaters, Schwiegeraters und Schwagers

August Blumenthal, Seifenfabrik,

erfahren durften, für die vielen Blumen Spenden, die zahlreiche Beileitung zur letzten Ruhestätte und insbesondere den HH. Ehrenrägern, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Luise Blumenthal geb. Kläiber mit ihrem Sohne Adolf.

Besonders danken wir der Familie Schlatterer für ihre uns so ehrende Anerkennung der langjährigen Dienste des Verstorbenen.

Ich erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich mein

Sederngeschäft

in unveränderter Weise fortbetreibe. Gleichzeitig danke ich für das seitherige Vertrauen und bitte meine werte Kundschaft von Stadt und Land auch ferner meiner zu gedenken.

Achtungsvoll

Luise Blumenthal.

Würzbach.

Sägmühle-Verkauf.



Die Würzbacher Sägmühlegesellschaft ist gelounen, ihre Sägmühle im Würzbachthal, in holzreicher Gegend gelegen, sowie ungefähr 90 a Acker, Wiese und Holzlagerplatz bei der Sägmühle, zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden. Nähere Auskunft erteilt

Sägmühlemeister Luz.

Zu verkaufen

habe im Auftrag 1 schwarzseidenes, noch gut erhaltenes Kleid, sowie 1 Gaskochherdie.

Witwe Metzger,

im Hause von Hrn. Wlaser Schwämmle.

Schweineschmalz

garantiert rein, empfiehlt a Pfund 54 J, bei 10 Pfund Abnahme zu 50 J

Friedr. Kofler.

Formulare für Pferds- u. Rindviehkäufe sind in der Druckerei ds. Bl. zu haben.

Raislach.

Einen sehr schönen, 16 Monate alten



Buchfarren

setzt dem Verkauf aus

Joh. Georg Seid.

Zwei trüchtige

Ziegen

werden dem Verkauf angesetzt. Zu erfragen bei der Exped. ds. Bl.

Ratten-Mäuse-Gift „Kerlon“ ist nach staatl. Gutachten zuverlässiger wie alle Strychnin- u. Mittel. Packete 30, 50, 100 J in beiden Apotheken.



Zu Konfirmations-Geschenken

empfehle ich in reicher Auswahl zu billigen Preisen:

Gesangbücher

in einfachem bis feinstem Einbände, namentlich auch die beliebte
Taschenausgabe.

Schreibmappen Schreib- u. Poesealben Schreibzeuge Brieftaschen Taschenbleistifte Briefbeschwerer	Photographie-Alben Postkarten-Alben Briefmarken-Alben Portemonnaies Vergiftmeinnichte Glasphotographien.
---	---

Feine Briefpapiere und Karten
 Füllfederhalter zu M. 1.— und M. 1.50
Gold-Füll-Federhalter
 von M. 3.50 an
 in wirklich brauchbaren Sorten.

Emil Georgii, Calw,
 Telephon 16.

Calw,

Sahnisversteigerung.

Wegen Wegzugs verkauft Unterzeichnete am nächsten **Montag, 23. März, von nachmittags 1 1/2 Uhr an,** gegen Barzahlung:

eine größere Partie Küchengeräte von Kupfer, Eisen, Email, Blech, Porzellan, Glas und Steingut, darunter größere Einmachkäfen und Weinkrüge, 1 große Messingkasserole, 1 Petroleumkocher, Porträts, 1 Automat, 1 Schreibpult, 2 Wäschekänder, eine größere Partie Holz- und Kohlenkörbe, verschiedene eingelassene Korbflaschen, 1 Brückenwaage, 4 eiserne Frühbettefenster, 1 Hundshütte, 1 große Futterkiste, verschiedene Krantständer, eine Partie Eierfäße, leere Likör- und Weinsflaschen, 1 Flaschenkänder und allgemeinen Hausrat.

Liebhaber sind freundlichst eingeladen.

A. Schmitz, Bahnhofswirt.

Auch werden 16 guterhaltene Transportfässer, 650—750 Liter haltend, versteigert.

Bierdepot

der Aktienbrauerei Kettenmeyer in Stuttgart.

Über die Osterfeiertage kommt bei unserer sämtlichen
werten Kundschaft

vorzügliches Osterbockbier

zum Ausschank.

Weil der Stadt, 25. März 1904.
Fr. Stanger 3 Bären.

F. Rund & Ritter, Weinhandlung,

Weil der Stadt, empfiehlt sein Lager in

Rot- und Weißweinen

von 20 Liter ab 45 J. bis 1 M. pr. Liter, bei größerer Abnahme billiger.
 (Garantie für Reinheit.)

Wir bringen hierdurch unsere Nebenprodukte:

Ia. hydraulischen Schwarzkalk in Säcken 50/100 Cmt.,
Ia. lufttrockene Schlackensteine 12×14×30 Cmt.,
Weißkalk in Stücken (den wir jedoch nur auf vorherige Bestellung in bestmöglichen Mengen liefern),
 zu billigsten Konkurrenzpreisen in empfehlende Erinnerung.

Krüger & Co., Hirsau,
 Fabrikation künstlicher Bimssteine.

Rheinische Hypothekenbank Mannheim.

Eingezahltes Aktienkapital	M. 18,000,000.—
Gesamtreserven	„ 8,771,256.93
darunter:	
Gesetzlicher Reservefond	M. 4,840,000.—
Pfandbriefsicherungsfond	2,560,000.—

Hypothekenbestand	ult. 1903 M. 376,675,421.73
Kommunal-Darlehen	4,091,407.80
Pfandbriefumlauf	363,424,400.—
Kommunal-Obligationenumlauf	3,651,700.—

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1903, sowie Pfandbriefprospekte und Zirkulare betreffend **mündelsichere** Kapitalanlage können von der Bank direkt oder von sämtlichen Pfandbriefverkaufsstellen gratis und franko bezogen werden. Unsere Aktien, Pfandbriefe und Kommunalobligationen nehmen wir kostenlos in Verwahrung.

Geld, Zeit und Arbeit spart, wer

MAGGI's Würze und Suppenwürfel

verwendet. Stets frisch zu haben bei

Otto Stikel.



Gänse- Federn und Daunen.

Unübertroffenes Produkt der
Geflügel-Anstalt Ehlingen
 — bakterien- und staubfrei —
 mit den neuesten Maschinen gereinigt.

Man wende sich um portofreie Zusendung von Mustern an
Gebrüder Kauffmann, Ehlingen a. Neckar.

Javelstein.

Kleesamen seidefrei, Grassamen beste Mischung, Widen u. Pferdezaunmais

empfiehlt in bester Ware

H. Wiedenmayer.

Hermann Etter & Co. Sigmaringen
 Vortrefflichen haltbaren Hausrunk

Most



ganzlich geschützt.

bereitet man aus Etter's Fruchtsaft

10 Ltr. Saft ohne jede Zuhilf mit 120 Ltr. Wasser vermischt geben 130 Ltr. guten Most.

Preis pr. Ltr. Fruchtsaft 95 Pfg.

In Calw bei Otto Stikel, Georg Pfeiffer.
Althengstett: Chr. König.
Deutenforn: Mart. Gulde.
Stammheim: Eugen Ulrich.
Gehingen: Wilh. Böhringer.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden gelolten hat.

A. Goek, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Fahrfnecht,

tüchtig und solid, ledig oder verheiratet, findet dauernde Stelle bei

E. L. Wagner, Sägewerk Grunmühl.

Eierfarben

in Paketen à 5 J., sowie **Leimeierfarbe** empfiehlt
Friedr. Köhler.

Mädchen,

ein pünktliches, fleißiges, solides, das schon in besserem Hause gedient hat, wird auf 1. April in kleine Familie gesucht. Lohn und Behandlung gut.

Frau **Carl Kuntzler Witw.,**
 Tunnelstraße 8, Pforzheim.

Ein jüngeres kräftiges Mädchen

wird auf Ostern als Silberspülerin bei gutem Lohn gesucht.

Handelschule.

Hirsau.
 Ungefähr 30 Zentner

Seu

(Bergfutter) hat zu verkaufen
Stoß, Schreiner.

Backsteinkäse,

vorzüglich im Geschmack, gelbschnittig u. bereits durchreif, verpackt pr. Pfd. zu 25 J. in Kistchen von 30, 50, 80 Pfd., in Postcollis 2 J. mehr, unter Nachnahme

Käseerei Renningen O. Leonberg.

Stammheim.



Ein zum erstmal hochträchtiges

Mutter Schwein

hat zu verkaufen

G. Ritter, Zimmermann.

Einigen bereits noch neuen **Kinderwagen** mit Rohrgeflecht verkauft der Obige.



Gründonnerstag, 31. d. M., findet große

Hundebörse

im Gasthaus zum Lamm in **Simmozheim** statt, wozu höflichst einladen mehrere Hundebesitzer.

